



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

St. Peter- und Paulskirche in Bohnic

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

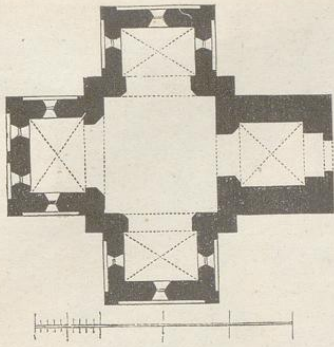


Fig. 209.

seits dem Umstande zuzuschreiben, dass das Taufhaus diesseits der Alpen keine so allgemeine Verbreitung wie in Italien gefunden hat, anderseits auch dem technischen Grunde, dass ein Rundbau selbst in vereinfachtester Form den kirchlichen Charakter wahr und bei Feuersnöthen die grösste Sicherheit besitzt.

St. Johann B. in Weisskirchen.

Nicht fern vom Zusammenflusse der Moldau und Elbe, gegenüber von Melnik, steht das Dorf Weisskirchen (Vlnoves), wo sich bis auf unsere Tage ein Centralbau anderer Art, nämlich eine nach dem gleichseitigen Kreuze angelegte Kirche erhalten hatte. Diese war dem heil. Johannes dem Täufer gewidmet und wurde kürzlich wegen Baufälligkeit abgetragen. Der Grundriss, Fig. 209, zeigt einen quadratischen Mittelraum von 16 Fuss lichtigem Durchmesser, an welchen sich an allen vier Seiten Flügel von 8 Fuss Tiefe anlehnen. Der östliche Flügel diente als Altarhaus, welchem ein nur im Grunde alter, oberhalb verzopfter Thurm gegenüberstand. Die Flügel der Süd- und Nordseite waren gut erhalten und mit Neben-Altären ausgestattet, der Mittelraum war mit einer Holzdecke,

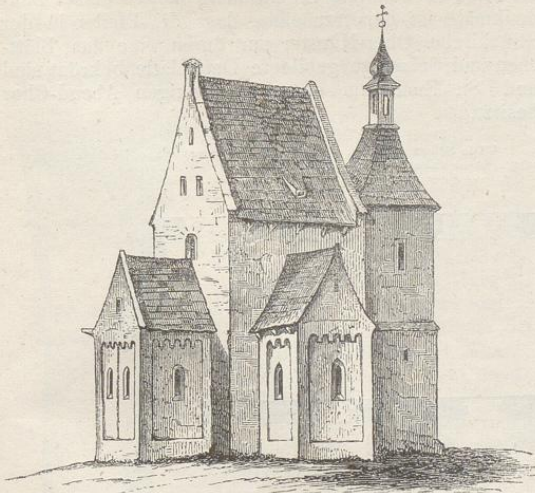


Fig. 210.

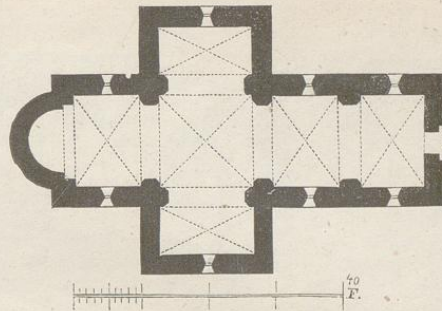


Fig. 211.

die übrigen Theile mit Gewölben versehen. An den Flügeln zogen Rundbogenfriese hin, doch waren keine Dachgesimse vorhanden: die Fenster hielten (von einigen spätern Erweiterungen abgesehen) ebenfalls den bekannten halbrunden Abschluss und waren durch Quaderarbeit hergestellt, die Masse des Gebäudes bestand aus unregelmässigen Bruchsteinen. Da der Mittelbau die Flügel um das Doppelte überragte und mit einem steilen Giebel bekrönt war, gewährte die unmittelbar an der Elbe gelegene Kirche einen eben so eigenthümlichen als malerischen Anblick (Fig. 210).

Das Dorf Weisskirchen gehörte zur Herrschaft Unter-Beřkovie, die St. Johannes-Kirche kommt in den Errichtungsbüchern 1385 als Pfarre vor. Die Technik wie die schlichten Formen zeugten von hohem Alter, das Gebäude entstammte wahrscheinlich der Mitte des XII. Jahrhunderts.

St. Peter und Pauls-Kirche in Bohnie.

Diesem nur eine Stunde von Prag entfernten Denkmal scheint man ursprünglich die Form des griechischen (gleicharmigen) Kreuzes zu Grunde gelegt zu haben, doch wurde allem Anschein nach bereits während des Aufbaues eine Verlängerung des Schiffes nothwendig befunden und durchgeführt, so dass ein lateinisches Kreuz entstand. Der quadratische Mittelraum hat einen lichten Durchmesser von 14 Fuss, an diesen schliesst sich gegen Osten ein 10 Fuss tiefes mit einer Apsis versehenes Presbyterium an. Gegen Süd und Nord treten die Kreuzflügel in beinahe mit dem Presbyterium gleicher Tiefe vor, während an der Westseite zwei solche Abtheilungen angefügt sind. Ein durchgehendes Gewölbe war plangemäss für alle Theile angetragen, aber kein Thurm, welcher erst in später Zeit als Anfang in die nicht ursprüngliche Emporkirche angehängt wurde. Unzählige Reparaturen haben die alten Details verdrängt, Eingang und Fenster wurden erweitert und nur in der Apsis bestehen noch romanische Fensterchen. Der sehr interessante Grundriss, Fig. 211, liegt bei.

Vergleichende Übersicht der romanischen Kirchenbauten Böhmens.

Mit der Kirche von Bohnie kann füglich, wenn anders überflüssige Wiederholungen vermieden werden sollen, die Betrachtung dieser Kirchenbauten abgeschlossen werden. Einige Reste des Capitelsaales in Strakonice, die untern Partien der Kirchtürme zu